

Frauen und Männer im Niedriglohnsektor

Frühjahrsakademie „Ruhrgebiet: Perspektiven für 2030“
Zukunftswerkstatt: Karriere, Kinder, Kohle – Gender und Arbeit im
Ruhrgebiet / Universität Duisburg-Essen

Duisburg, 23. März 2010

Dr. Claudia Weinkopf

Forschungsabteilung „Flexibilität und Sicherheit“ (FLEX)

Gliederung

- **Vorab: Gender Pay Gap**
- **Niedriglohnbeschäftigung**
 - Umfang und Entwicklung
 - Struktur der Betroffenen
 - Besondere Betroffenheit von Frauen
- **Fazit und Schlussfolgerungen**

Gender Pay Gap (brutto pro Stunde)

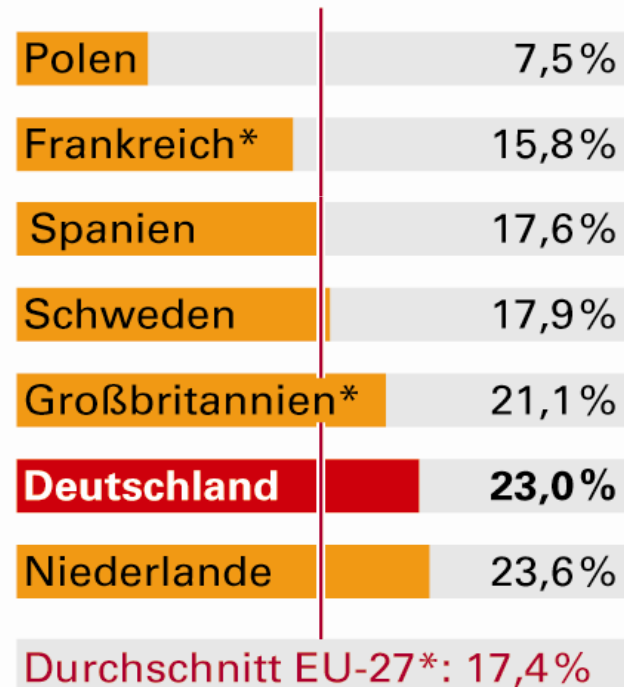
**Deutschland unter
den Schlusslichtern
in der EU!**

**Am schlechtesten:
Österreich mit 25,6%**

**Geringste Lücke in
Italien mit 4,4%, aber
auch sehr niedrige
Frauenerwerbsquote
(46%)**

Lohnungleichheit

So viel weniger als Männer
verdienen Frauen in...



*vorläufige Werte; Quelle: Eurostat 2007
© Hans-Böckler-Stiftung 2009

Ursachen auf unterschiedlichen Ebenen

- **strukturelle** Effekte zulasten von Frauen(einkommen)
 - Betriebsgrößeneffekte, Brancheneffekte, Beschäftigtenstruktureffekte (Teilzeit)
- Diskriminierung und Benachteiligungen auf dem **Arbeitsmarkt** und im **Betrieb**
 - Der durch strukturelle Effekte **nicht erklärbare Lohnunterschied** wird in Westdeutschland auf 32 und in Ostdeutschland auf 24 Prozentpunkte beziffert (Ziegler 2005)

Niedriglohnbeschäftigung

Was ist ein Niedriglohn?

- OECD-Definition: Lohn in Höhe von bis **zu zwei Dritteln des gesamtwirtschaftlichen Medians**
- IAQ-Berechnungen mit zwei Datensätzen
 - **SOEP (Stundenlohn): abhängig Beschäftigte* (einschließlich Teilzeit- und Minijobs)**
 - BA-Daten (Monatslohn): Vollzeitbeschäftigte

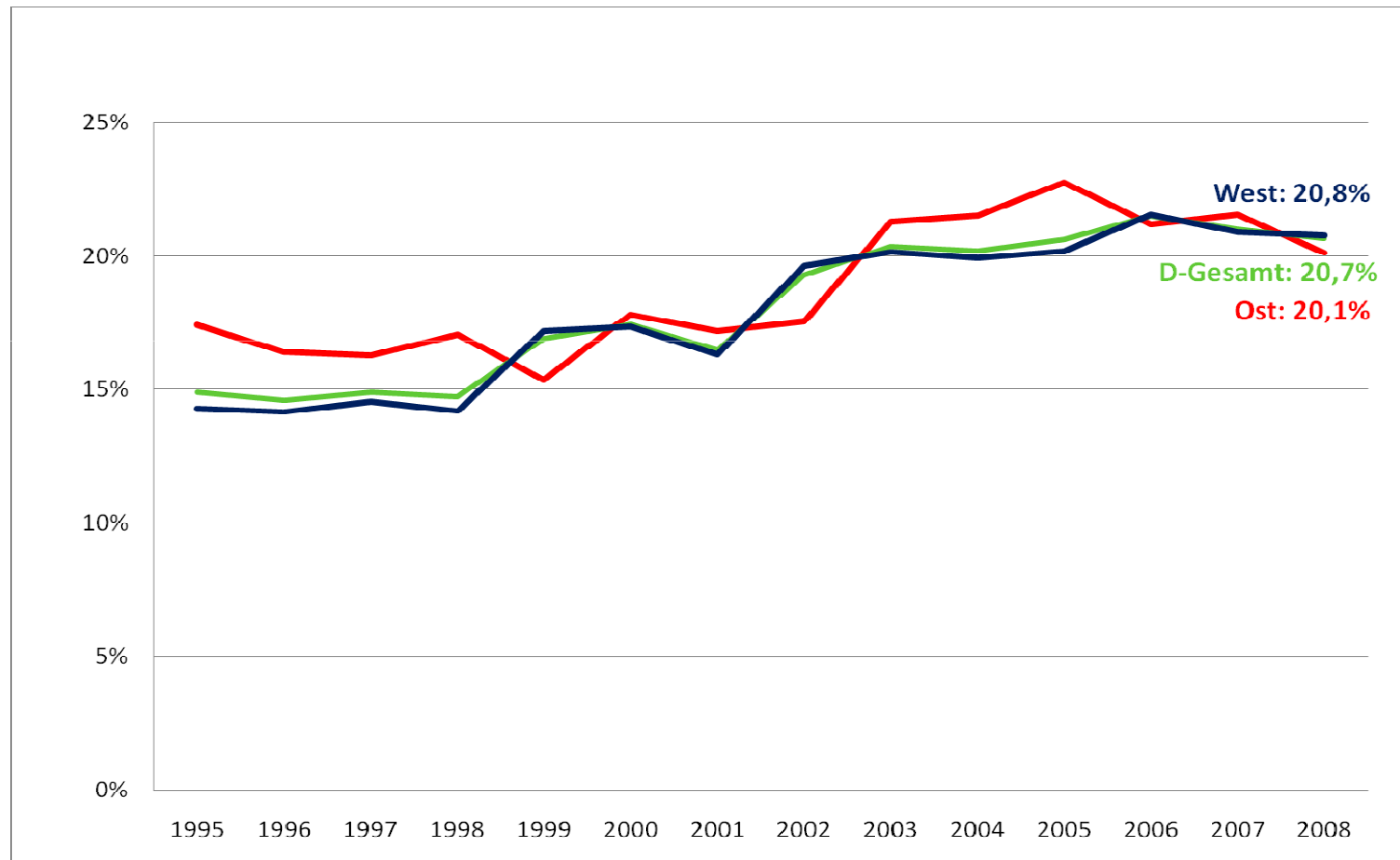
** Ohne Auszubildende, Praktikant/innen, Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, Beschäftigte in Behindertenwerkstätten, Wehr- und Zivildienstleistende, Beschäftigte in Altersteilzeit
Ebenfalls ausgeschlossen: Schüler/innen, Studierende, Rentner/innen*

Niedriglohnschwellen und -anteile (abhängig Beschäftigte, 2008)

		Getrennte Niedriglohn- schwellen für Ost und West	Einheitliche Niedriglohn- schwelle
Niedriglohnschwelle (brutto pro Stunde)		9,50 € (West) 6,87 € (Ost)	9,06 €
Niedriglohn- anteil	Westdeutsch- land	20,8%	17,9%
	Ostdeutschland	20,1%	39,3%
	Deutschland	20,7%	21,5%
Zahl der Betroffenen	Deutschland	6,55 Millionen	6,81 Millionen

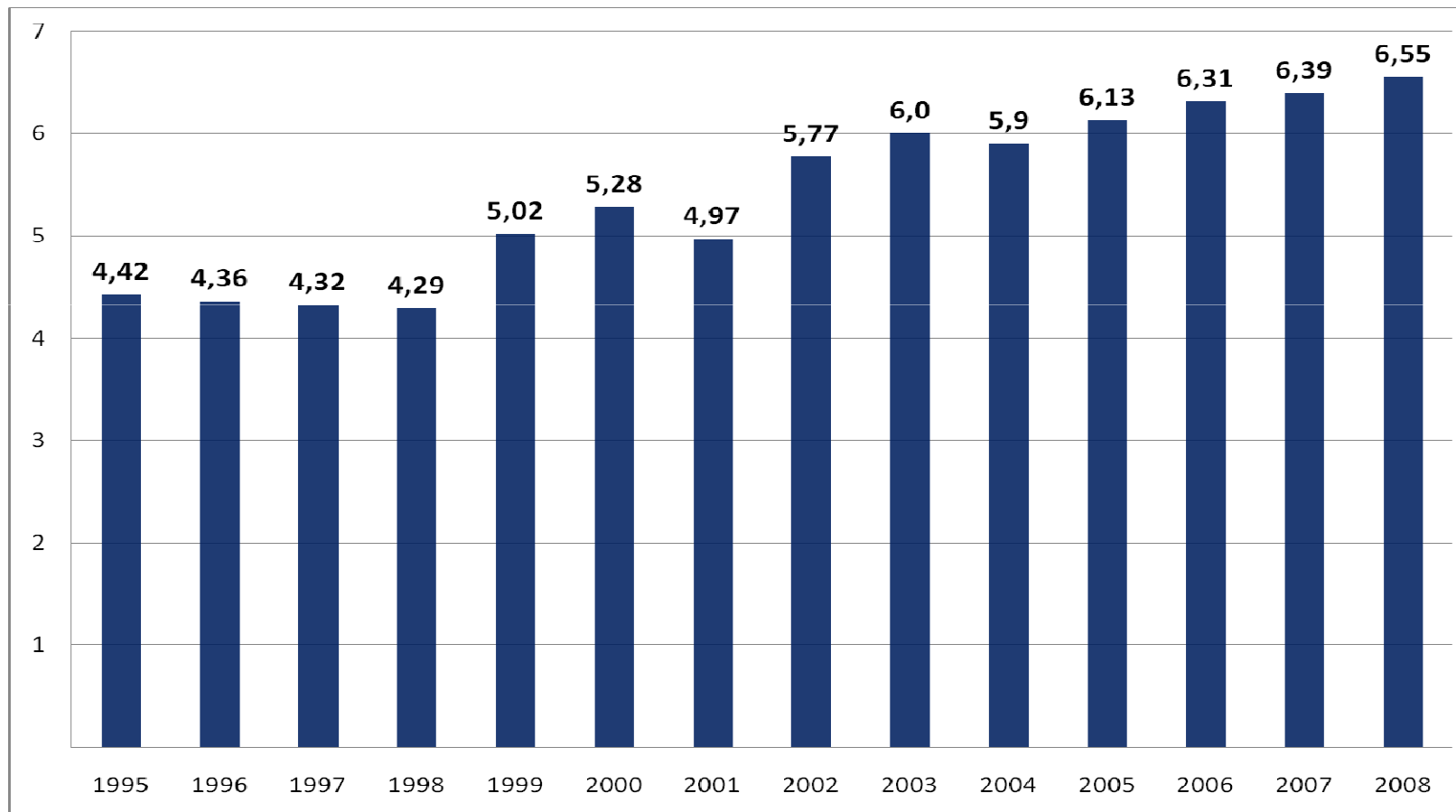
Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Niedriglohnanteile 1995 – 2008 (Ost-West-differenzierte Niedriglohnschwellen, in % der Beschäftigten)



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Zahl der Niedriglohnbeschäftigten, 1995 – 2008 (Ost-West-differenzierte Niedriglohnschwellen, in Millionen)



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Struktur der Niedriglohnbeschäftigten

Zwei Betrachtungsweisen, die häufig verwechselt werden...

- Anteil der von Niedriglöhnen Betroffenen innerhalb einer Beschäftigtengruppe („**Niedriglohnrisiko**“)
 - Beispiel: Von den unter 25-Jährigen arbeiten mehr als die Hälfte für einen Niedriglohn
- Struktur der Niedriglohnbeschäftigten nach verschiedenen Merkmalen („**Anteil am Niedriglohnsektor**“)
 - Beispiel: 13,2% aller Niedriglohnbeschäftigten sind unter 25 Jahre alt

Beschäftigtengruppen mit besonders hohem Niedriglohnrisiko (2008)

- Minijobber/innen: **86,2%**
- Jüngere (unter 25 Jahre): **54,5%**
- Befristet Beschäftigte: **38,9%**
- Gering Qualifizierte: **37,9%**
- Ausländer/innen: **33,7%**
- Frauen: **29,9%**

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Qualifikation

- Gering Qualifizierte sind **überdurchschnittlich häufig** von Niedriglöhnen betroffen (2008: 37,9%)

Aber:

- Unter allen Niedriglohnbeschäftigten ist nur **jede/r Fünfte gering qualifiziert** (20,4%)
- Die große Mehrheit (79,6%) hat eine **abgeschlossene Berufsausbildung** oder sogar einen akademischen Abschluss

**Ähnliche Verteilung auch bei
Vollzeitbeschäftigten mit Niedriglohn**

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Alter

- Unter 25-Jährige haben ein **sehr hohes Niedriglohn-Risiko** (2008: 54,4%)

Aber:

- Unter allen Niedriglohnbeschäftigten sind nur **13,2% jünger als 25 Jahre**
- Über **zwei Drittel der Niedriglohnbeschäftigten** (69,3%) sind im **mittleren Alter** (25 bis 54 Jahre)

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Geschlecht

- Frauen haben ein besonders **hohes Niedriglohn-Risiko** (29,9%) und
- und stellen auch die **große Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten** (69,2%)

Aber:

- Die **Männer „holen auf“**: Ihr Niedriglohnrisiko ist von 8,0% (1995) auf 12,2% (2008) gestiegen

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Arbeitszeitform

- **Teilzeitbeschäftigte** (24,9%) und insbesondere **Minijobber/innen** (86,3%) sind von Niedriglöhnen überproportional betroffen
- **Anteil der Vollzeitbeschäftigten** an allen Niedriglohnbeschäftigten ist **rückläufig** (2008: 44,7% gegenüber 61,1% im Jahr 1995)

Aber:

- Auch unter den Vollzeitbeschäftigten ist der **Niedriglohnanteil gestiegen** (von 11,3% 1995 auf 12,7% 2008)

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Besondere Betroffenheit von Frauen

Ursachen und Hintergründe

- **Dienstleistungsbranchen** weisen oft hohe Niedriglohnanteile auf – z.B.
 - Gastgewerbe: 63%
 - Einzelhandel: 40%
 - Gesundheits- und Sozialwesen: 24%
- **Kleine und mittlere Betriebe** zahlen deutlich häufiger Niedriglöhne als Großunternehmen
- Löhne in „**typischen Frauenbranchen**“ sind oftmals deutlich niedriger als in männerdominierten Bereichen

Teilzeit und Niedriglohn

- Bei Frauen kommen häufig **niedrige Stundenlöhne** und **kurze Arbeitszeiten** zusammen
- Von allen Frauen mit Niedriglohn arbeiten **knapp zwei Drittel in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit oder in Minijobs**
 - Männer: nur rund 20%

Strittig:
Spricht das für oder gegen
Mindestlöhne?

„Niedriglohn und Teilzeit“ = kein Problem?!

„Teilzeit- und Minijobs sind (..) nicht auf Existenzsicherung angelegt, sondern stellen meist eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit dar.“
(DIW-Stellungnahme von Februar 2008)

- **Nur ein Zuverdienst?!**

- Fraglich – nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sind **zwei von drei Teilzeitbeschäftigten auf ihren Verdienst angewiesen** (in Ostdeutschland sogar drei Viertel)
- Nur **49,9% der geringfügig Beschäftigten leben mit einem/r „Normalarbeitnehmer/in“ zusammen** und das Armutsrisiko ist erheblich gestiegen (von ca. 10% 1998 auf gut 23% 2008)
- Außerdem ist die **Absicherung im Haushaltskontext nicht zwingend stabil**

Andere Sichtweise

- **Eigenständige Existenzsicherung** von Frauen ist **besonders schwierig** (bis unmöglich), wenn kurze Arbeitszeiten und niedrige Stundenlöhne zusammen kommen
 - Negative Auswirkungen auch auf die Absicherung im Alter und bei Arbeitslosigkeit
- Insbesondere bei **Minijobs** werden von Arbeitgebern häufig (**rechtswidrig**) **Lohnabschläge vorgenommen und weitere Ansprüche vorenthalten**
 - Dies setzt auch die Löhne insgesamt unter Druck

Sprungbrett in besser bezahlte Beschäftigung?

- **Neuere Analysen zeigen für Deutschland**
 - Insgesamt **geringe Chancen**, aus dem Niedriglohnsektor herauszukommen
 - für Vollzeitbeschäftigte 1999 – 2005: **13,3%**
- **Aufstiegschancen aus dem Niedriglohnsektor sind**
 - im internationalen Vergleich **sehr niedrig**
 - im Zeitverlauf eher sinkend
 - **für Frauen besonders ungünstig**

Quellen: Schank u.a. 2008; Bosch/Kalina 2007; European Commission 2004

Fazit und Schlussfolgerungen (1)

- **Deutschland hat inzwischen**
 - einen der **höchsten Niedriglohnanteile** in Europa
 - und eine beispiellose **Ausdifferenzierung der Löhne nach unten**
- **Die anderen EU-Länder haben einen gesetzlichen Mindestlohn** (20 Länder)
 - in der Spitzengruppe (Niederlande, Belgien, Irland, Frankreich und Luxemburg) aktuell zwischen **8,41 und 9,73 €** pro Stunde
- **und/oder eine deutlich höhere Tarifbindung als Deutschland**

Fazit und Schlussfolgerungen (2)

- **Niedriglohn betrifft zunehmend auch Männer, aber Frauen sind nach wie vor besonders betroffen**
 - Insbesondere auch von besonders geringen Stundenlöhnen
- **Frauen würden von Mindestlöhnen besonders profitieren**
 - Fast jede fünfte Frau hätte bei einem gesetzlichen Mindestlohn von 7,50 € pro Stunde Anspruch auf eine Lohnerhöhung, bei den Männern nur etwa jeder zehnte
- **Branchenbezogene Lösungen alleine reichen nicht aus**
 - viele „Frauenbranchen“ ohne Tarifbindung oder mit extrem niedrigen tariflichen Löhnen bleiben außen vor

Fazit und Schlussfolgerungen (3)

- **Notwendig wäre eine verbindliche Lohnuntergrenze, die nicht unterschritten werden darf**
- **Dies könnte auch einen wichtigen Beitrag leisten zur Verringerung des Lohnabstandes zwischen **Männern und Frauen****
 - Beispiel Großbritannien: Hier stiegen die Durchschnittslöhne von vollzeitbeschäftigten Frauen von 83,9% der Männerlöhne (1997) in der Folge der Einführung und Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes auf 89,2% (2006)

Fazit und Schlussfolgerungen (4)

- **Ein gesetzlicher Mindestlohn wäre aber nur ein Baustein in einem Bündel von Maßnahmen für mehr Chancengleichheit und „gute Arbeit“**
 - Höherbewertung „typisch weiblicher“ Tätigkeiten
 - Aufhebung des Sonderstatus von Minijobs
 - bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für beide Geschlechter
 - Weniger unfreiwillige Teilzeitarbeit
 - gezieltere Förderung von Aufstiegsmobilität (Übergänge in besser bezahlte Beschäftigung)
 - ...

Zum Weiterlesen...

Bosch, Gerhard / Weinkopf, Claudia / Kalina, Thorsten
(2009): Mindestlöhne in Deutschland. Expertise für die Friedrich Ebert Stiftung. Wiso Diskurs. Bonn.

- Daten und Fakten zur Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland
- Mindestlöhne in anderen Ländern
- Zusammenstellung der Ergebnisse neuerer US-Studien zu (Beschäftigungs-)Effekten von Mindestlöhnen
- Fortschritte und „Stolpersteine“ der Umsetzung branchenbezogener Mindestlöhne in Deutschland nach AEntG und MiarbG

Download unter www.iaq.uni-due.de
oder www.fes.de